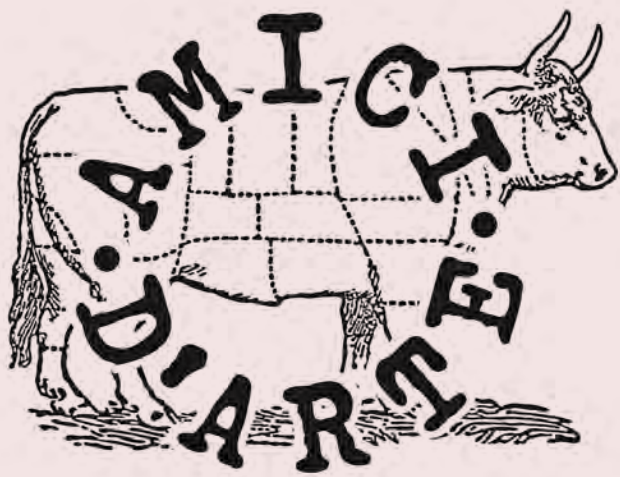


ARTEFAKT



die galeriezeitung der macelleria d'arte

N° 2 = Z²(W)^{EI}/√T

artorial

Liebe Leserinnen und Leser
Wir berichten aus unserer Zeit. ARTEFAKT entwickelt sich von Ausgabe zu Ausgabe. In dieser Nummer lesen Sie Geschichten, die Sie zum Teil bereits kennen. Keine Sensationen, nichts Unbekanntes. Den Alltag mit neuen Augen betrachten. Unspektakuläres wird dann plötzlich wesentlich. In dieser ZWEITEN AUSGABE kreisen die Gedanken um das Thema ZEIT. Unser Brauchtum, unsere Sprache, unsere Ansprüche an das Leben. Das Bewusstsein darüber ist ein Teil unserer Lebensqualität. Die ZWEITE AUSGABE von ARTEFAKT bietet eine spielerische Lektüre von uns bekannten Themen. Alle wieder auf eine Seite gebracht. Eine stark LIMITIERTE AUFLAGE dieser Ausgabe wurde auch auf schweizer KUHPELL gedruckt und kann per E-mail oder in der MACELLERIA D'ARTE bestellt werden. Wollen Sie das ARTEFAKT bequem nach Hause geschickt bekommen? Dann senden Sie uns eine E-mail mit Ihrer Adresse und dem Betreff JAHRESABO. Nun wünschen wir Ihnen gute Unterhaltung.

Frohe Wintertage!



Francesco Bonanno
francesco.bonanno@artefakt.sg

kontakt

Artefakt
Macelleria d'Arte
Gartenstrasse 11
9000 St. Gallen, Schweiz
Telefon +41 71 220 10 35
info@artefakt.sg
www.artefakt.sg

impressum

HERAUSGEBER
Macelleria d'Arte

REDAKTION
Livia Baettig
Francesco Bonanno
Daniel Fuchs
Christina Genova
Timu & Werner Merz
Veit Rausch
Anna Toló

ART DIRECTION
Owadja & Gstrein designs
www.ogd.ch

DRUCK
Brander Siebdruck AG
www.brander-siebdruck.ch

artspiel

STERNZEIT

VERBINDEN SIE DAS STERNBILD DES ARTEFAKTS UND FINDEN SIE DAS RICHTIGE LÖSUNGSWORT. ALS HILFE IST DAS WORT IN DER STRATOSPHERE AUFGEFÜHRT.

Senden Sie das Lösungswort bis am 18. Januar mit Ihren Kontaktdaten an info@artefakt.sg.

Die Verlosung findet am 20. Januar 2015 ab 18.00 Uhr in der Macelleria d'Arte statt.
Die glückliche Gewinnerin oder der Gewinner wird in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben.

LÖSUNGSWORT

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Wir gratulieren der Gewinnerin der letzten Ausgabe: **Tanja**

Die 2 folgt oft nach der 1. Die 2 führt fort, was die 1 begann. Mit jeder weiteren Zahl kommen weitere Geschichten. Und mit jedem Artefakt werden Gedanken verknüpft und geteilt. Zeit ist ein kostbares Gut. Zwei Dinge sind unzertrennbar: Zeit und Information.

arte officialis

DIE UHR DIE NICHT TICKT

Anna Toló

Letztlich kann man sagen: Die Welt geht nicht unter, nur weil ein einziger Pechtropfen bei einem Experiment unwahrscheinlich langsam auf den Boden fällt. Alles bleibt wie es ist und das Leben auf der Erde und – wenn es existiert – im restlichen Universum nimmt einfach weiter seinen Lauf. Nichts wird besser, nichts schlechter. Ein weiteres unbedeutendes Ereignis, dem wir durch unsere Aufmerksamkeit Bedeutung verliehen haben, obwohl es keinen unmittelbaren Einfluss auf ihr unser Leben ausübt. Weil es aber passiert und weil wir das wissen, denken wir darüber nach. Unsere ganze Zeitrechnung daran orientierend würde alles in einem ganz anderen Licht erscheinen. Die biblischen Ereignisse, auf die sich unsere aktuelle Zeitrechnung stützt, sind schließlich nicht annähernd so genau datiert wie die Ereignisprotokolle unserer Computer und Mobiltelefone auf Servern einiger Geheimdienste. Und geht es nach den Glaubensgemeinschaften, so hat jede einen eigenen Zeitpunkt für den Beginn ihrer Zeitrechnung gewählt.
Der Tropfen könnte selbstverständlich nicht wichtiger als der Umstand sein, dass die Erde um die Sonne kreist und nachts der Mond am Himmel erscheint. Ein Tag, ein Monat, ein Jahr, sie werden für uns immer gleich bleiben. Obwohl uns unsere technischen Errungenschaften präzise Instrumente wie die Atomuhr für eine genaue Zeitrechnung erschaffen ließen, ist der erste Punkt auf der Zeitreihe eine vage Angabe.



Wie kann das sein? Wir sind unpräzise bei der Einteilung unseres Jahres, was wir durch einen zusätzlichen Schalttag alle vier Jahre korrigieren. Aber es macht uns nichts aus und wir rechnen munter so weiter. Unser Leben auf der Erde verdanken wir sowieso laut einigen Astrophysikern dem Asteroiden getroffen und pulverisiert worden zu sein.
Dem Tropfen kann das letztendlich alles egal sein. Er ist nur ein Teil der enormen Masse an Weltereignissen, die uns mehr oder weniger beeinflussen. Irgendwann wird die Masse gegen Null gehen. Immer mehr Zeit verstreicht, bis sich der nächste Tropfen löst. Der Tag wird kommen, an dem wir das alles nicht mehr mitemleben, aber das Ereignis wird bestehen bleiben, für lange Zeit, hoffentlich. Das Pechtropfenexperiment entschleunigt zunehmend unsere Betrachtung der unaufhaltsamen Vergänglichkeit. Ein Ansporn, die uns verbliebene Zeit in jeder Hinsicht auszukosten.

arte à la carte

DROSS OND DREE*

*Appenzeller Redewendung. Bedeutung (draussen und drinnen)

Veit Rausch

Tobias Bucher und Francesco Bonanno kennen sich seit 28 Jahren. Mehrmals hat Tobias Bucher schon in der Macelleria d'Arte ausgestellt. Francesco Bonanno ist Italiener, Tobias Bucher lebt seit seiner Kindheit mit einem Fuss in Italien. Die Schulzeit verbringen beide in St.Gallen. Die zwei können eines ganz bestimmt geniessen. Einander erzählen, was sie alles gesehen haben und dabei empfinden haben. Die Empfindung erkennt man in den Werken, oder besser gesagt im Dialog, welcher durch die Arbeit und das Betrachtete entsteht. Inspiriert durch Filme, Discotheken, durch die ‚Natur‘, die Farben und die Materialien, Minimal Art und durch die Sinnlichkeit der ‚kleinen‘ Dinge,

erschaffen sie Werke, die uns zu uns selbst führen können und das Wesentliche offenbaren. Nur allzu oft müssen wir im Alltag all diese Aspekte übergehen oder können sie vor lauter Wirtschaftsidealen nicht schätzen lernen.
Wir betrachten also Fragmente der Zivilisation. Aber diese Fragmente sind nicht isoliert. Das Fragment ist in Ihrer Arbeit stets ein Teil des Ganzen. Ein Fraktal, dieser Begriff wird unsere Gesellschaft in Zukunft sicher beschäftigen. Das heisst, man erfährt den ganzen Zusammenhang, die ganze Geschichte des Betrachters. Wenn Gärten zu unserem erwachsenen Spielplatz werden, Gespräche uns wachsen lassen, dann spürt jeder von uns, dass da draussen irgendwie alles zusammenhängt.

Tobias Bucher denkt über Springbrunnen nach, er nimmt uns mit auf seine Streifzüge und Gedankengänge. Francesco Bonanno lässt eine Metallkugel in Farben in einem Rahmen hin und her rollen. Und die ‚Kugelbilder‘ entsprechen der zufälligen Schönheit von Farbe und einem Gegenstand, den wir nur bedingt mit-führen können. Das Schicksal sozusagen mit dem eigenen Schicksal verbinden.

VERNISAGE

Donnerstag 17.12.2015 ab 18.00 Uhr
mit Special Guest
Silvesterchlüss Blattenschuppel
Bar by Saro

BACK TO THE PAST

Samstag 9.1.2016
Sound by Jonny Lopez

artenzeller

CHLAUSENFIEBER WIRKT ANSTECKEND

Timu & Werner Merz

Der alte, julianische Kalender, welcher gegenüber dem «neuen» Gregorianischen um 13 Tage im Rückstand lag, konnte sich bei den reformierten Appenzellern, die das Diktat des Papstes nicht annehmen wollten, lange halten. Noch immer steht der Alte Silvester als klang- und stimmungsvoller Anlass im Kalender und findet im appenzellischen Brauchtum seinen ganz speziellen Höhepunkt beim Chlausen. Sechs oder mehr kräftige Burschen oder Männer nennt man hierzulande einen Schuppel und ihr Gewand oder besser gesagt das «Grusch» hat sich aus bäuerlichen, urwüchsigen Elementen entwickelt. Neben der aus der Natur stammenden Bekleidung, die das Wüste oder Geisterhafte unterstreicht, heben sich die schönen und «schöhwüsten» Chläuse mit kunstvollen Hüten und Hauben ab, welche in

mehrwöchiger, ja mehrmonatiger Arbeit geplant und zusammengebaut werden. Der Blattenschuppel von Schönengrund hat sich dem Hauptthema des «Gräuskarrens» verschrieben: dem Hagen, Misten, Holzspalten, Eingrasen oder Steine wegräumen. Zu den äusseren Erscheinungen gehören aber auch die Schellen und extra grossen «Öberschlagschellen» und Rollen, die dem Auftritt eine ganz besondere Bedeutung zukommen lassen und im Zusammenspiel mit den dazwischen gebotenen «Zäuerli» (Naturjodel) sich zu einem markanten Ritus finden. Auf der vorgewählten Route, dem «Streech», von Hof zu Hof, erklingen beim Anchlausen die Rollen und Schellen durcheinander. Dann fallen die Schellen beim eigentlichen Chlausen in einen Rhythmus von musikalischer Ordnung und finden einen Abschluss mit dem Ausschwingen des tiefsten Klangs.

artaktion

AUS DEM ARCHIV DER NEUEN MUSIK HÖRSTÜCK#1



Karlheinz Stockhausen: Zeitmasse (1955/56)

Daniel Fuchs

Das Zitat ist ebenso alt wie berühmt: «Was also ist die Zeit? Wenn mich niemand danach fragt, so weiss ich es. Wenn ich es aber jemandem auf seine Frage hin erklären muss, so weiss ich es nicht», notiert Augustinus im 4. Jahrhundert. Mitte der 1950-iger Jahre versuchte der deutsche Avantgardist Karlheinz Stockhausen in zwei stilbildenden Essays das Phänomen des musikalischen Zeitbegriffes neu zu definieren. «Struktur und Erlebniszeit» (1955) und «...wie die Zeit vergeht...» (1956) wurden in den

Zirkeln von Darmstadt heftig diskutiert. Auf der Grundlage dieser theoretischen Auseinandersetzung komponierte Stockhausen in dieser Zeit das Stück «Zeitmasse für 5 Bläser». Auf der Basis von fünf Arten der Zeitmessung werden die Töne in der Zeit geordnet: Mit dem Metronom gemessene Tempi bis zu 12 Tempograde innerhalb einer Zeitoktave, ein Zeitmass so schnell wie möglich, ein Zeitmass so langsam wie möglich, ein Zeitmass schnell verlangsamen, ein Zeitmass langsam beschleunigen. Freiheitsgrade und Unabhängig-

keitsgrade werden zu Formkriterien. Es gilt also, Abschied zu nehmen von traditionellen Zeitmassen wie Adagio, Moderato und Allegro. Nach Stockhausen erlebt der Mensch von heute, der mit Auto und Flugzeug und Maschinen aller Art umgeht, wesentlich andere Zeitempfindungen, da er vor allem auch gleichzeitig ganz verschiedene Geschwindigkeiten und Zeitschichten vieldimensional erlebt. Auch in der Zeit des Internets sind Stockhausens Visionen von vielschichtigen Aktions- und Klangzeiten revolutionär.

articolum

SPRACHE AUF ZEIT

Livia Baettig

Heute geht man in einen «Shop» statt in ein Geschäft, spricht von «Sales» statt von Verkauf, von «Slow motion» statt von Zeitlupe. Aus einem Hausmeister wird schnell ein «Facility Manager», aus einem Totengräber ein «Funeral Master» und aus einer Klobbürste gar ein «Toilet cleaning set».
Hier und heute - Immer wieder fällt es mir auf, wie sich unsere deutsche Sprache im Laufe der Zeit verändert und entwickelt. Gerade kürzlich war ich zu einem Pop-Up Event in Zürich eingeladen. Das ist ein Anlass, der in einem leeren Geschäftsraum oder einem exklusiven Mietobjekt stattfindet. Es wird kurzfristig eine Boutique eingerichtet oder eine schöne Tafel eingedeckt. Später kommt ein Catering Service dazu, der sich um das leibliche Wohl kümmert. Am nächsten Tag wird dann alles wieder zurückgebaut und es sieht aus, als hätte niemals etwas stattgefunden in diesen vier Wänden.
Da bin ich also auf die noble Beauty Society getroffen, welche sich zu einer Product Presentation traf. Dinner und Smalltalk inklusive. Cool und trendy. Neben mir unterhalten sich Szene-Blaguerinnen über Trends, Fashion und Shopping. Auf der anderen Seite wird über Speed Dating und Anti Aging geplaudert.
Aus unserem Alltag sind Anglizismen nicht mehr wegzudenken. Je nach Gesellschaft werden sie mehr oder weniger verwendet. Wir sagen «Sorry» statt «Entschuldigung», warten bei jedem Film auf das Happy End, gehen zu Meetings und verfluchen unsere Smartphones. Anglizismen verstecken sich überall, werden unbewusst und ganz natürlich eingesetzt. Vielen missfällt diese Entwicklung: Man empört sich über die zahlreichen Entleerungen aus dem Englischen. Wenig bekannt ist, dass auch wir Germanismen ins Englische exportieren, wie zum Beispiel Kindergarten, Rucksack, Sauerkraut oder Bratwurst.
Die Amerikaner verwenden die deutschen Wörter ebenso unbewusst und natürlich. Von ihrer Herkunft wissen sie meist nichts. Will man einem Amerikaner also erklären, dass «Kindergarten» ein deutsches Wort ist, schaut dieser einen verdutzt an. Er fährt seinen Sohn doch jeden Morgen in den «Kindergarten», den er als Kind auch besucht hat. Wie soll das plötzlich ein deutsches Wort sein, wenn er es schon seit Ewigkeiten nutzt?
Fakt ist, dass nicht nur Menschen auswandern, sondern mit ihnen auch ihre Sprache. Und so ist alles ständig in Veränderung und Bewegung.



Christbaumkugel
Lüchinger Gallerie
Gallusplatz, St.Gallen

artwork



Foto von Prosan von Ganten